

Baṭnāya, Mar Elias bei Mosul, Rabban Hormizd, Muttergottes von den Saaten, Mar Giwargis sowie Mar Michael (beide bei Mosul), Mar Behnam (syrisch-uniert) und Mar Matta (syrisch-orthodox). Für das Muttergotteskloster und Mar Giwargis gibt er eine Liste der Äbte aus den letzten beiden Jahrhunderten. Die chaldäische »Amtskirche« kommt sonst eigentlich nicht vor. Ein weiterer Abschnitt gilt vor allem dem Kirchenjahr, der Hl. Messe, der Marienverehrung. Dann kommt der Verfasser auf die Wissenschaft zurück, insbesondere die philosophischen Arbeiten der Ostsyrer, und berichtet über den ersten Kongreß für syrisch-aramäische Studien in Amerika, der 1991 in der Brown University in Providence, Rhode Island, stattfand. Im letzten Kapitel stellt er bedeutende Gestalten der syrischen Kirche vor: Ephrām den Syrer (S. 228-237), Narsai (S. 237-239), Timotheos I. (S. 239-243) und Ḥunain ibn Ishāq (S. 243-263). Das Buch ist mit zahlreichen Photos und einigen Zeichnungen illustriert.

Der Verfasser, der 1968 zum Priester geweiht wurde und 1983 in Rom promovierte (*Dialectique du langage sur Dieu. Lettre de Timothée I (728-823) a Serge. Étude, traduction et édition critique*, Rom 1983), lebt jetzt in Amerika. Es wundert deshalb nicht, daß er zum Teil besonders auf die dortigen Verhältnisse eingeht (z.B. Auswanderung nach Amerika, syrisches Theater in Detroit). Das Buch dient wohl nicht zuletzt dazu, bei den in Amerika lebenden Chaldäern die Erinnerung an die alte Heimat und ihre Traditionen wachzuhalten. Das ist schon verdienstlich genug. Natürlich läßt sich vieles, was in dieser zusammenfassenden Darstellung über Geschichte und Kultur steht, anderswo besser nachlesen. Soweit der Verfasser aber über das tägliche Leben und die augenblickliche Situation berichtet, hat sein Buch durchaus eigenen Wert, denn schließlich gehören auch die heutigen orientalischen Christen und ihr tägliches Leben zum Gegenstand der Wissenschaft vom Christlichen Orient, auch wenn man das in unserem Fachgebiet oft vergißt und sich in der Regel auf die Zeugnisse längst vergangener Zeiten beschränkt.

Hubert Kaufhold

Joseph Nasrallah, *Histoire du mouvement littéraire dans l'Église Melchite du Ve au XXe siècle*. Vol. II, tome 2 (750-Xe S.), XXXI + 217 S., (avec la collaboration du Pr. Rachid Haddad), Paris (1988), 125 F.F.; Vol. III, tome 1, (969-1250), 416 S., Paris 1983, 250 F.F.; Vol. III, tome 2 (1250-1516), 217 S., Paris 1981, 125 F.F.; Vol. IV, tome 1, (1516-1724), 316 S., Paris 1979, 125 F.F.; Vol. IV, tome 2 (1724-1800), (avec la collaboration du Pr. Rachid Haddad), XXXI + 407 S. + 6 planches, Paris 1989, 300 F.F. Zu beziehen direkt vom Verfasser: Mgr. Dr. Joseph Nasrallah, 17, Rue du Petit Pont, F-75005 Paris.

Mit diesen fünf Bänden legt der unermüdliche Forscher Mgr. Dr. Joseph Nasrallah – inzwischen schon über 80 Jahre alt – das Kernstück eines umfassenden Werkes über die gesamte literarische Tätigkeit der Melchiten in der Zeit von 750 bis 1800 vor, ein grundlegendes und unentbehrliches Werk für jeden, der sich mit der Geschichte und der gesamten literarischen Tätigkeit der Melchiten befaßt. Es fehlen freilich noch die Bände über die Jahre 451-750 und 1800 bis in die Neuzeit und besonders der Registerband, der den erstaunlichen Materialreichtum des umfassenden Werkes erst so richtig erschließen wird. Aber man ist dankbar, daß nunmehr der zusammenhängende Zeitraum von 750-1800, also über 1000 Jahre, dem Interessierten zur Verfügung steht.

Auch Georg Graf hatte in seiner fünfbändigen »Geschichte der christlichen arabischen Literatur« (Città del Vaticano, 1944-1953) die christliche arabische Literatur der Melchiten behandelt, aber entsprechend seiner Zielsetzung nicht das ganze von Christen geschriebene Schrifttum, sondern nur die christlich-orientierten Werke, also besonders Theologie im weiteren Sinne und die Geschichtsschreibung, aber das rein weltliche Schrifttum wie die verschiedenen profanen Wissenschaften und

die sog. schöne Literatur, ausgeschlossen. Nasrallah dagegen sucht das gesamte Schrifttum der Melchiten zu erfassen, und das nicht nur in arabischer, sondern auch in griechischer, syrischer und koptischer Sprache, und nicht nur Werke religiösen Inhalts, sondern auch das weltliche Schrifttum, Wissenschaft und Dichtung. So ergibt sich gegenüber Graf ein bedeutend größerer Umfang an Zahl der Autoren und Werke. Die einzelnen Werke werden zum größten Teil ausführlicher beschrieben als bei Graf. Schließlich sind in den fast 50 Jahren seit den Arbeiten von Graf, zum Teil sogar angeregt durch seine Literaturgeschichte, eine Reihe weiterer Handschriften wissenschaftlich beschrieben, nicht zuletzt durch Nasrallah selbst, zahlreiche neue Texte ediert und übersetzt und Untersuchungen zu Autoren und Werken veröffentlicht worden. Das alles ist von Nasrallah in seine Geschichte eingearbeitet worden, die so Grafs Geschichte erweitert, zum Teil verbessert und den neuesten Stand der Forschung bietet.

Graf hat den einzelnen christlich-orientalischen Literaturen jeweils einen kurzen Überblick über die politische Geschichte und die Kirchengeschichte der einzelnen Kirchen vorangestellt und dann Autoren und Werke in zeitlicher Reihenfolge aufgeführt mit reichlichen Angaben der damals vorhandenen und ihm trotz der schwierigen Kriegs- und Nachkriegsverhältnisse zugänglichen Literatur. Hier ist Nasrallah natürlich in einer weitaus besseren Ausgangslage mit seinen engen Beziehungen zu den Melchiten, denen er ja selbst angehört und deren Bibliotheken ihm offenstehen, in denen er auch zahlreiche Handschriften selbst katalogisieren, zumindest einsehen und für seine Geschichte auswerten konnte. So ist durch die erstaunliche Arbeitskraft Nasrallahs eine wirklich umfassende, grundlegende Darstellung der gesamten literarischen Tätigkeit der Melchiten entstanden, wie man sie auch den anderen christlich-orientalischen Literaturen wünschen möchte.

Die fünf Bände sind nach dem gleichen Schema gegliedert, was die Benützung erleichtert: Das Vorwort gibt Aufschluß über die Schwierigkeiten, die zu überwinden waren, und über die von der Numerierung abweichende Reihenfolge des Erscheinens. Darauf folgen in jedem Band das Verzeichnis der benutzten Handschriftenkataloge sowie eine Liste von Bibliotheken, deren Handschriften noch nicht katalogisiert sind, aber vom Verfasser benutzt werden konnten. Darauf folgt die Darstellung der politischen Lage der jeweiligen Periode, die Kirchengeschichte der Melchiten, der drei melchitischen Patriarchate Antiochien, Jerusalem und Alexandrien, des Mönchtums und der Klöster, die ja für die kulturelle und literarische Tätigkeit von großer Bedeutung waren, und schließlich die Liste der Patriarchen des jeweiligen Zeitraums. Der folgende Hauptteil ist der literarischen Produktion der jeweiligen Periode gewidmet, beginnend mit der literarischen Tätigkeit der melchitischen Patriarchen, die zunächst noch meist griechische Werke umfaßt, bis das Arabische sich auch hier durchsetzt.

Sind diese Werke noch nach Verfassern und chronologisch geordnet, so ordnet Nasrallah die gesamte melchitisch-arabische Literatur jeder Periode nach Sachgebieten, zunächst die weltliche Literatur, etwa Dichtung, Prosa, Geschichtsschreibung, Geographie, Mathematik, Naturwissenschaft, Medizin, Philosophie und Übersetzungsliteratur. Die religiöse Literatur umfaßt Theologie, Hagiographie, Aszetik und Homiletik, Liturgie, Bibelübersetzung, Exegese und Kirchenrecht. Dankenswert ist noch die abschließende Liste wichtiger Kopisten der verwendeten Handschriften.

Wie man sieht, will sich Nasrallah nicht wie Graf auf das theologische Schrifttum beschränken, sondern möglichst umfassend an Hand des gesamten Schrifttums den Beitrag der Melchiten zur arabischen Literatur und zur arabischen Kultur insgesamt darstellen.

Gegenüber den entsprechenden Abschnitten bei Graf ist festzustellen: neu ist die Aufnahme der Profanliteratur, die theologische Literatur ist ausführlicher behandelt, neue Autoren und Werke mit aufgenommen, die neuesten Werke sind berücksichtigt, die in den 50 Jahren seit Graf erschienen sind. Für die Überblicke über die politische und kirchliche Geschichte der Melchiten zeigt sich Nasrallah auf dem neuesten Stand der Forschung. Sein Werk ist eine wahre Fundgrube für die Geschichte und die gesamte literarische Tätigkeit der Melchiten.

Da die einzelnen Bände bereits ausführlich in zuständigen wissenschaftlichen Zeitschriften wie *Orientalia Christiana Periodica*, *Le Muséon*, *Proche-Orient Chrétien*, *Bulletin d'arabe chrétien* besprochen worden sind, mag hier eine kurze Inhaltsübersicht genügen, um die große Bedeutung dieses Werkes zu zeigen.

Band II/2: 750-10. Jahrhundert.

Diese Epoche umfaßt politisch Beginn und Glanzzeit der Abbasiden. Bei den Melchiten setzt sich allmählich das Arabische als Umgangs- und bald auch als Literatursprache durch. Griechisch und Syrisch bleiben Liturgie- und Gelehrtensprache. Bald setzt eine lebhafte Übersetzungstätigkeit ein, um Melchiten, aber auch Muslimen wichtige Werke der griechischen Literatur in arabischer Sprache zugänglich zu machen. Anhand der Abschnitte etwa über Theodor abū Qurra (S. 104-134), Patriarch Eutychius I. von Alexandrien (S. 23-34), Agapios von Manbiğ (S. 50-52), Qusṭā ibn Lūqā (S. 52, 57-64, 66-70) kann man sehen, wie weit Nasrallah über Graf hinausführt. Bei dem vielseitigen Qusṭā ibn Lūqā fühlt man allerdings auch die Schwierigkeit, seine über mehrere Literaturgebiete verteilten Werke zusammenzufinden, solange noch kein Registerband, sondern nur das knappe Inhaltsverzeichnis des Bandes zur Verfügung steht. Diese Beobachtungen gelten auch für die übrigen Bände.

Band III/1: 969-1250.

Für den Vorderen Orient eine unruhige Periode: 969 Rückeroberung Antiochiens durch die Byzantiner, 1098 Eroberung Antiochiens durch die Kreuzfahrer, Fatimiden, dann Ayyubiden in Ägypten, Einfälle der Seldschuken. Erstaunlicherweise gelingt es den Melchiten, eine beachtliche literarische Tätigkeit zu entfalten. Unter der byzantinischen Herrschaft regt sich wieder Beschäftigung mit der griechischen Literatur, nicht nur bei den Patriarchen (S. 81-108), sondern auch bei anderen Autoren, besonders Klerikern (S. 109-128). Mit den Kreuzfahrern (1098 bis etwa 1250) drangen auch einige westliche Einflüsse ein, z. B. das Buch der Wunder Mariens, das übers Arabische bis ins Äthiopische gelangte (S. 129f.). Die arabischen Werke dieser Periode zeigen die Vielfalt der von den Melchiten damals gepflegten Gebiete der profanen (besonders Medizin) (S. 139-191) und religiösen (S. 191-400) Literatur. Interessant auch die Zusammenstellung der aus dieser Periode stammenden liturgischen Handschriften in griechisch-arabischer, syrischer, syrisch-arabischer, arabischer und syropalästinensischer Sprache (S. 368-386).

Band III/2: 1250-1516.

Die Herrschaft der Mamluken führte für den Vorderen Orient eine dunkle Epoche herauf, sowohl für die muslimische Kultur als insbesondere für die orientalischen Christen: Unterdrückung, Plünderung von Klöstern und Kirchen, Massaker. Dadurch verursachte vermehrte Übertritte zum Islam und Auswanderung von Christen waren die Folge. Im 14. Jahrhundert wird der Sitz des Patriarchen von Antiochien nach Damaskus verlegt, wodurch das griechische Element in der höheren Geistlichkeit und auch in der Literatur der Melchiten noch weiter zurückgedrängt werden. Das Schrifttum dieser Periode hat nur wenige bedeutende Werke aufzuweisen. Das kann man, rein äußerlich betrachtet, schon daraus ersehen, daß dieser Band nur etwa den halben Umfang von Band III/1 aufweist, obwohl der behandelte Zeitraum etwa gleich lang ist. Statt neuer Werke werden oftmals schon vorhandene Werke bearbeitet, verkürzt, in Enzyklopädien und Wörterbücher eingearbeitet.

Abgesehen von der Medizin wurde in der Profanliteratur (S. 92-112) kaum ein wichtiges Werk geschaffen. Nicht besser sieht es in der religiösen Literatur (S. 112-198) aus, wo sich besonders der Niedergang der Klöster als geistiger Mittelpunkt im literarischen Schaffen nachteilig auswirkt. Hier sind Kontroversen, liturgische Werke und Kirchenrecht die wichtigsten Fachgebiete. Interessant die liturgischen Handschriften in verschiedenen Sprachen, zum Teil mit musikalischer Notation (S. 157-172).

Band IV/1: 1516-1724.

Dieser 1979 als erster erschienene Band IV/1 legte die Gliederung und den Aufbau für das Gesamtwerk fest, dem alle bisher erschienenen Bände dieses umfangreichen Werkes folgen.

Nach der Mamlukenzeit beginnt die Ottomanische Epoche von 1516 bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts und mit ihr wieder ein beachtlicher Aufschwung der literarischen Tätigkeit.

Trotz der zeitweise schwierigen Verhältnisse entfalten die Melchiten in dieser Zeit eine umfangreiche literarische Tätigkeit. Dabei gehen mehrere Patriarchen mit gutem Beispiel voran. Von Antiochien sind vor allem zu nennen Patriarch Euthymius Karma (1572-1635, S. 70-86), Makarius III. Za'im (1647-1672, S. 87-127) und Athanasius Dabbās (1720-1724, S. 132-146). Auch hier kann man bei einem Vergleich mit Graf sehen, wie weit N. über die GCAL hinausführt. Die Patriarchen von Jerusalem und Alexandrien bedienen sich meist der griechischen Sprache und sind literarisch weniger aktiv. Die religiöse Literatur umfaßt Kontroversen (S. 181-205), in denen jetzt auch Katholiken und Protestanten als Gegner auftauchen. Eine rege Übersetzungstätigkeit, vor allem aus dem Griechischen, setzt ein, die Geschichtsschreibung wird gepflegt (S. 218-228), die Medizin (S. 242-244) tritt gegenüber früher zurück, die Predigt (S. 249-256) gewinnt, wohl durch die Tätigkeit der lateinischen Missionare, an Bedeutung, Liturgie (S. 256-273) und Kirchenrecht (S. 273-289) werden gepflegt. Eine ansehnliche Reihe von Kopisten (S. 300-309) beschließt den Band.

Band IV/2: 1724-1800.

Das Jahr 1724 ist als Anfangspunkt dieser Periode gewählt, weil sich in diesem Jahr die melchitische Kirche von Antiochien in zwei Zweige spaltet, einen katholisch-melchitischen (»mehr römisch als katholisch«) und einen orthodox-melchitischen (»mehr konstantinopolitanisch als antiochenisch«, wie N. S. 7 vermerkt). Die literarische Tätigkeit der nunmehr vier melchitischen Patriarchen ist eher bescheiden (S. 43-104). In der religiösen Literatur nehmen nun die Kontroversen (S. 105-251) einen breiten Raum ein: katholische und orthodoxe Melchiten gegeneinander, weiter Kontroversen gegen Nichtchalzedonenser, Muslime, Juden, aber auch gegen Maroniten und Lateiner. Hier sind besonders 'Abdallah Zāher (1680-1748, S. 111-138) und Germanos Ādam (1725-1809, S. 161-180) zu nennen. Demgegenüber treten Werke über Philosophie, Homiletik und Exegese zurück. In der Profanliteratur sind Dichtung, Medizin und Arbeiten über die arabische Sprache vertreten. Beliebt sind Reisebeschreibungen (S. 300-304), gepflegt wird eifrig die Geschichtsschreibung (S. 305-329). Für weitere Forschungen wichtig sind die Verzeichnisse von Archivmaterialien in den Archiven der Patriarchate, Bistümer und Klöster (S. 329-353). Es folgen Werke zur Liturgie (S. 353-369) und zum Kirchenrecht (S. 369-387), wo Entscheidungen der Patriarchen, der Konzilien und des Apostolischen Stuhles zusammengestellt sind.

Damit umfassen die fünf vorliegenden Bände den zusammenhängenden Zeitraum von 750 bis 1800 und stellen die gesamte literarische Tätigkeit der Melchiten in diesem Zeitraum zusammen, und damit auch den Beitrag, den die Melchiten zur arabischen Literatur insgesamt geleistet haben. Nach dem Gesamtplan dieser umfassenden Literaturgeschichte fehlen nur noch die Darstellungen der Perioden 451-750 und 1800 bis Anfang des 20. Jahrhunderts. Es wäre sehr zu wünschen, daß Mgr. Joseph Nasrallah, zusammen mit Prof. Rachid Haddad, noch die Schaffenskraft hätte, dieses umfassende Werk abzuschließen. Für wichtiger als die Veröffentlichung der noch fehlenden Bände würde ich allerdings die Schaffung eines möglichst ausführlichen Registerbandes halten, damit die erstaunliche Materialfülle dieses Werkes erst so richtig erschlossen und leicht zugänglich gemacht wird.

Nasrallah hat mit diesem Werk sicher ein grundlegendes *instrument de travail* (Vol. IV/1, S. 7) geschaffen, auf das kein Forscher auf diesem Gebiet in Zukunft verzichten können. Es ist seiner Meinung nach aber nicht *une œuvre définitive*, sondern *perfectible*. Möge es viele Forscher anregen, auf dem Gebiet der christlich-arabischen Literatur weiter zu arbeiten! Das wäre für Mgr. Nasrallah wohl der schönste Dank für seine große Mühe.

Julius Aßfalg